

Inhaltsverzeichnis

1. Teil

Einleitung und Vorgehensweise	17
-------------------------------	----

2. Teil

Ermittlung des anwendbaren Rechts	20
A. Anwendbarkeit europäischen Datenschutzrechts auf deutsches <i>facebook</i> -Angebot . . .	20
I. Sachlicher Anwendungsbereich, Art. 2 DSGVO	20
II. Räumlicher Anwendungsbereich, Art. 3 DSGVO	21
1. Art. 3 Abs. 1 DSGVO: Sitzlandprinzip	21
a) Niederlassung	21
aa) Facebook Germany GmbH	21
bb) Facebook Ireland Limited	22
b) Verantwortlicher	22
aa) Bedeutung der Anbieterstellung	23
bb) Entscheidungskompetenz	23
cc) Zwischenergebnis	25
2. Art. 3 Abs. 2 lit. a DSGVO: Marktortprinzip	25
III. Zwischenergebnis	27
B. Analyse und Kritik	27
C. Dimensionen der Unsicherheit: Restimee und weitere Vorgehensweise	30

3. Teil

Ermittlung des anwendbaren Rechts mittels Internationalen Öffentlichen Rechts	34
A. Erfordernis der Schaffung eines dem IPR vergleichbaren Regelungsgefüges für das Öffentliche Recht	34
I. Das Grundproblem	34
1. Nationale Regelungen als Ausfluss räumlich begrenzter Herrschaftssphäre	35
2. Der Cyberspace: Kein Substitut für ein konkretes Staatsgebiet	35

3. Rechtliche Regelung des Cyberspace	36
II. Der Faktor „technischer Fortschritt“	37
III. Bedeutung für soziale Netzwerke und Zwischenergebnis	38
IV. Zwischenergebnis	39
V. Erfordernis gemeinsamer, internationaler Regelungen	39
VI. Zwischenergebnis	40
B. Möglichkeit kollisionsrechtlicher Regelungen im Öffentlichen Recht	41
I. Forschungsstand	41
1. Natur und Funktion des IPR	41
2. Existenz öffentlich-rechtlicher Kollisionsnormen	42
3. Einseitigkeit öffentlich-rechtlicher Kollisionsnormen	43
4. Allseitig- bzw. Zweiseitigkeit öffentlich-rechtlicher Kollisionsnormen	45
5. Stellungnahme	47
a) Zur Ablehnung eines Kollisionsrechts	47
b) Zur Einseitigkeit	47
c) Zwischenergebnis	51
d) Zur All- bzw. Zweiseitigkeit	51
e) Zwischenergebnis	53
6. Zwischenergebnis und weiteres Vorgehen	53
7. Kollisionslage	54
a) Kollisionslage im Öffentlichen Recht	54
b) Unterschiede zum IPR und Konsequenzen	55
c) Zwischenergebnis	56
8. Zwischenergebnis	56
II. Zwischenergebnis	56
C. Internationales Öffentliches Recht (IÖR)	56
I. Begrifflichkeit	57
II. Definition	58
1. Zweck und Funktion des IÖR	58
2. Zwischenergebnis	59
III. Die rechtliche Einkleidung des IÖR: Möglichkeiten der Gestaltung	60
1. Kollisionsrecht	60
2. Völkerrechtliche Verträge	60
a) Funktionaler Anwendungsbereich völkerrechtlicher Verträge	61
b) Eignung des Instruments völkerrechtlicher Vertrag	61
3. Zwischenergebnis und weiteres Vorgehen	62

D. Herausforderungen und Grenzen der vorgeschlagenen Gestaltungsansätze für ein IÖR	62
I. IÖR in Gestalt kollisionsrechtlicher Regelungen	62
1. Grenzen der Leistungsfähigkeit	62
2. Erfordernis ausländischer Sachnormen	62
3. Erfordernis einer ausdrücklichen kollisionsrechtlichen Regelung	64
4. Zwischenergebnis	65
5. Vereinbarkeit mit Ziel der Harmonisierung der Rechtslage	65
6. Auffang- bzw. Basisfunktion des Kollisionsrechts	66
7. Zwischenergebnis	67
II. IÖR in Gestalt von völkerrechtlichen Verträgen	67
1. Verhältnis zu nationalen Regelungen	67
2. Wirkungsgrad	68
3. Umfang der Verträge	68
4. Stellungnahme und Zwischenergebnis	69
III. Herausforderungen bei der Ausgestaltung des IÖR	69
1. Rechtspolitische Grenzen und Akzeptanz	69
2. Ordre public-Vorbehalt	70
a) Bei Ausgestaltung als Kollisionsrecht	70
b) Bei Ausgestaltung mittels völkerrechtlicher Verträge	71
3. Clausula rebus sic stantibus: Anpassungsvorbehalt	73
IV. Zwischenergebnis	74
E. Konkrete Anforderungen an die möglichen Gestaltungsansätze des IÖR	74
I. Ausgestaltung als Kollisionsrecht	74
1. Regelungsmaterie	74
2. Anknüpfungspunkte und Territorialitätsprinzip	75
a) Anknüpfungspunkte des IPR	75
b) Übertragbarkeit auf IÖR	76
c) Territoriale Anknüpfung	76
aa) Territorialitätsprinzip	76
bb) Territoriale Anknüpfung im IÖR	77
3. Erfordernis weiterer Anknüpfungspunkte	77
4. Staatsangehörigkeit	78
a) Das passive Personalitätsprinzip	78
b) Das aktive Personalitätsprinzip	79
c) Eingeschränktes aktives Personalitätsprinzip	82
d) Zwischenergebnis	83
5. Domizilprinzip	84
a) Aktives Domizilprinzip	84
b) Passives Domizilprinzip	85

6. Rechtswahl	86
7. Auswirkungsprinzip	86
8. Schutzprinzip	88
9. Universalitäts- bzw. Weltrechtsprinzip	88
a) Klassisches Verständnis	88
b) Begrenztes Weltrechtsprinzip	89
c) Zwischenergebnis	90
10. Zwischenergebnis	90
11. Kollisionsrechtliche Anknüpfung von Online-Sachverhalten	90
a) Kombination klassischer und Schaffung internetspezifischer Anknüpfungspunkte	91
b) Kombination der Anknüpfungspunkte Auswirkungs- und Schutzprinzip	92
aa) Einzelfallspezifische Prüfung	92
bb) Zwischenergebnis	93
cc) Grenzen und Probleme dieses Ansatzes	94
12. Internetspezifische Anknüpfungspunkte	94
a) Sendelandprinzip und Internet: Abstellen auf Serverstandort?	94
b) Empfangslandtheorie bzw. „Bogsch-Theorie“	98
c) Zwischenergebnis zu internetspezifischen Anknüpfungspunkten	99
13. Anknüpfungspunkte: Zwischenergebnis und Stellungnahme	100
14. Rechtsstaatliche Geeignetheit eines Anknüpfungspunktes	100
a) Problem: Entstehen von Zuständigkeitskonkurrenzen	101
b) Vermeidung und Auflösung der Zuständigkeitskonkurrenz	101
c) Zwischenergebnis	102
d) Folgeproblem: Durchsetzung von Hoheitsakten	103
e) Zwischenergebnis	104
15. Weitere Besonderheiten der rechtlichen Ausgestaltung: Vorbehalt des Gesetzes und Demokratieprinzip	104
a) Demokratieprinzip	104
b) Vorbehalt des Gesetzes	105
16. Zwischenergebnis zur kollisionsrechtlichen Ausgestaltung	106
17. Für und Wider eines IÖR in kollisionsrechtlicher Gestalt	106
18. Ergebnis zum kollisionsrechtlichen Ansatz	107
II. Ausgestaltung mittels völkerrechtlicher Verträge	107
1. Ausrichtung und Vorteile der völkervertraglichen Gestaltung	108
a) Regelungsweite der Verträge	108
b) Bestimmtheit	109
2. Vorteile völkervertraglicher Anknüpfungspunkte	110
3. Zwischenergebnis	111
4. Rechtliche Rahmenbedingungen	111

5. Zwischenergebnis	112
III. Kombinierte Variante	112
1. Schwächen und Ausgleich bei rein völkerrechtlicher Regelung	112
2. Schwächen und Ausgleich bei rein kollisionsrechtlicher Regelung	112
3. Kombination und Wechselspiel der Gestaltungsansätze	114
4. Die Kombinierte Variante: Dreistufiges System aus zwei Grundkomponenten	114
a) Bedeutung der Einteilung in Stufen	115
b) Erste Prioritätsstufe	116
aa) Umfassende gemeinsame Regelungen	116
bb) Völkervertragliche Kollisionsregeln gegenüber Nichtvertragsstaaten	116
c) Zweite Prioritätsstufe	117
aa) Völkervertragliche Kollisionsnormen mit inter partes-Wirkung	117
bb) Völkervertragliche Kollisionsnormen mit Drittwirkung	117
cc) Folgen kollisionsrechtlicher Vereinbarungen	118
d) Dritte Prioritätsstufe	118
aa) Auffangfunktion	118
bb) Basisfunktion	119
cc) Zwischenergebnis	119
dd) Buch ähnlich dem IPR-Teil des EGBGB	120
(1) Herausforderungen und Vorteile	120
(2) Stellungnahme	120
5. Die Kombinierte Variante: Konflikte und systemorientierte Lösung	121
a) Problemaufriss	121
aa) Zulässigkeit eines Treaty Override	122
bb) Abwägungsentscheidung zur verfassungsrechtlichen Einordnung eines Treaty Overrides	127
c) Stellungnahme	129
(1) Gewichtung von Demokratie- und Rechtsstaatsprinzip	129
(2) Nichtanwendbarkeit des <i>lex-posterior</i> -Satzes?	130
(3) Zusammenfassende Betrachtung des Beschlusses	131
b) Zwischenergebnis	131
c) Bedeutung der Ergebnisse für das System der Kombinierten Variante	132
IV. Zwischenergebnis	133

4. Teil

Das IÖR in Form der Kombinierten Variante 134

A. Ein Allgemeiner Teil für das „System IÖR“	134
I. Abschluss eines völkerrechtlichen Grundlagenvertrages	134

II. Festlegung der Struktur	135
III. Bestimmtheitsgebot	136
IV. Ordre public	136
V. Inhaltlicher Teil des AT: Regelungsbereich des IÖR	137
1. Staats- und Verfassungsrecht	137
a) (Internationales) Staatsrecht	137
b) Grundrechtskollisionsrecht	138
aa) Möglichkeit und Grenzen	139
bb) Vorteile	140
cc) Filter der Völkerrechtskonformität und Wirkungsgrad der Grundrechte	141
dd) Besonderheiten und Funktion eines Grundrechtskollisionsrechts	142
c) Zwischenergebnis zum Grundrechtskollisionsrecht	143
2. Zwischenergebnis	143
3. Verwaltungsrecht	143
a) Erforderlichkeit eines Internationalen Verwaltungsrechts	144
aa) Bereichsausnahmen und Konsequenzen	144
bb) Staatliche Schutzfunktion und Bereichsausnahmen: Ein Beispiel.	145
(1) Völkervertragliche Berücksichtigung des Schutzauftrages	146
(2) Zwischenergebnis	147
(3) Kollisionsrechtliche Berücksichtigung des Schutzauftrages	147
(4) Zwischenergebnis	148
cc) Regelungsgestaltung	148
(1) Nationales öffentlich-rechtliches Kollisionsrecht	148
(2) Völkerrechtliche Verträge	149
(3) Zwischenergebnis	150
b) Zwischenergebnis	150
B. Geltungsbereich des IÖR	150
C. Durchführung: Neue Verwaltungsstrukturen	151
D. Ergebnis zum System der Kombinierten Variante	151
E. IÖR und Soziale Online-Netzwerke – Aufgabenbewältigung mittels kombinierter Variante des IÖR	152
I. Völkervertragliche Regelung und Recht auf informationelle Selbstbestimmung	153
II. Zwischenergebnis	154
F. Ergebnis	154

5. Teil

Verfassungsrechtliche sowie politische Dimensionen der Umsetzung des IÖR

156

A. Erfordernis neuer Verwaltungsstrukturen für grenzüberschreitende Rechtsräume	157
B. Ausgestaltung der neuen Verwaltungsstrukturen und Rechtsweg	158
I. Behörden: Nationale und Gemeinsame?	158
II. Zwischenergebnis	159
III. Inter-/nationale behördliche Kompetenzen und Zusammenarbeit	159
1. Umsetzung gemeinsamer Regelungen	160
a) Gemeinsame, internationale Behörde	160
aa) Verwaltungshandeln	160
(1) Grundsätzliche verfassungsrechtliche Möglichkeit der Kompe- tenzübertragung	160
(2) Übertragung von Hoheitsrechten auf eine zwischenstaatliche Ein- richtung gem. Art. 24 Abs. 1 GG und Möglichkeit der vertikalen Öffnung des deutschen Rechtsraumes	161
(a) Anwendbarkeit des Art. 24 GG	161
(b) Kompetenzübertragung und Mitwirkungsberechtigung	162
(3) Öffnung des Staates und Bedeutungsverlust der nationalen Parla- mente	164
(a) Ausgangslage	164
(b) Legitimation der Regierungsvertreter in supranationalen Ein- heiten	166
(4) Bedeutung der Lissabon-Entscheidung für die Installation einer supranationalen, gemeinsamen Behörde im System der Kombi- nierten Variante	168
(5) Zwischenergebnis	169
bb) Vorteile einer gemeinsamen Sachentscheidungsbehörde	169
cc) Vollstreckung	170
dd) Kooperationsverhältnis	173
b) Zwischenergebnis	174
c) Alternative: Nationale Sachentscheidungs- und Vollstreckungsbehörde	174
2. Zwischenergebnis	175
IV. Rechtsweg	175
1. Nationale oder Internationale Beschwerdestelle?	176
2. Internationale Beschwerdebehörde und internationales Gericht	176
3. Internationales Gericht: „ <i>International Court of Public Law</i> “	177
4. Verfahrensrechtlicher Rahmen für das IÖR	179
5. Bedeutung für den Datenschutz im Internet: Der <i>Cybercourt</i>	180
V. Nutzer-Partizipation und ergänzende nichtstaatliche Aufsicht	180

C. Ergebnis	183
-------------------	-----

6. Teil

Anwendbares Recht bei aus Deutschland abrufbaren Web-Angeboten und dessen Durchsetzung nach aktueller Rechtslage 185

A. Anwendbarkeit der DSGVO nach geltendem Recht: Die Ausgangslage	185
B. Unabdingbarkeit datenschutzrechtlicher Vorschriften, Art. 3, 6, 9 Rom-I-VO	186
I. Verbrauchervertrag gem. Art. 6 Rom-I-VO	186
II. Eingriffsnormen gem. Art. 9 Abs. 1 Rom-I-VO	187
C. Zwischenergebnis	188
D. Probleme der Durchsetzbarkeit der DSGVO nach aktueller Rechtslage	189
I. Zuständigkeit der Aufsichtsbehörde	189
II. Durchsetzung von Anordnungen gegen nicht-EU Unternehmen im Ausland	190
1. Vertreter gem. Art. 27 DSGVO	190
2. Rechtshilfeersuchen	191
3. „Naming and Shaming“ – Ausübung politischen oder öffentlichen Drucks ..	192
4. Zwischenergebnis	193
E. Ergebnis	194

7. Teil

Wirksamkeit der Einwilligung 195

A. Nutzungsbedingungen und Datenrichtlinien: Wirksamkeit der Einwilligung	195
I. Einwilligung und Recht auf informationelle Selbstbestimmung	195
II. Freiwillige und informierte Einwilligung, Art. 4 Nr. 11, Art. 6 Abs. 1 S. 1 lit. a und Art. 7 DSGVO	195
1. Freiwillig	196
2. Informiert	196
3. Zwischenergebnis	197
III. Zwischenergebnis	197
IV. Einwilligung Minderjähriger	198
B. Ergebnis	198

8. Teil

Konsequenzen der Unwirksamkeit der Einwilligung	199
A. Rechtliche Folgen	199
I. Ordnungsrechtliche Maßnahmen und ihre Grenzen	199
II. Abhilfe durch Überarbeitung der Nutzungsbedingungen?	200
B. Alternativen zu auf Nutzungsbedingungen basierender Einwilligung	200
I. Ziel	200
II. EURRA als Alternative zu Nutzungsbedingungen	202
III. Zwischenergebnis	204
IV. IÖR und EURRA	204
V. Zwischenergebnis	206
VI. Umsetzung des nutzerorientierten Ansatzes	206
C. Ergebnis	207

9. Teil

Ausblick und Entwicklungen	208
-----------------------------------	-----

10. Teil

Ergebnis	211
Anhang I	215
Anhang II	216
Anhang III	217
Anhang IV	218
Anhang V	219
Anhang VI	220
Anhang VII	221
Anhang VIII	223
Anhang IX	226

Literaturverzeichnis	232
I. Literatur	232
II. Internetquellenverzeichnis	268
III. Internetquellen ohne Verfasserangabe (o.V.)	272
IV. Dokumente von EU-Organen und internationalen Organisationen und Gerichten	273
V. Anhänge	274
Stichwortverzeichnis	275